Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-781419-p0001-9

L

oo Alii

Archiv. 406

Calixtus, G.

m. 21 meistens Inschriften

darunter mehr v. Gg. Calixtus

(1/87) – 131 m. 15)

P VII. 86.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-781419-p0003-0

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-781419-p0004-6

(Conrad Horneium)

3

Kurtzer Bericht /

Gesprächsweise auffgesetzet

vnd

entgegen gestellet

Denen unwarhafftigen Aufflagen / wormit

die Professores Theologiæ auf der Fürstl. Braunschw: Lüneburgischen Iulius Vniversität in Helmstet zur Vngebühr beschweret werden;

An

Etliche Herrn Abgesandten nacher Nürnberg überschicket / vnd von Denenselben allda zum Druck übergeben / vnd gedrucket

DVRCH

Jeremias Dümler / Buchführer daselbst /

Anno 1650.

An den Christlichen Leser.

DJeses Gespräch ist aus des Seel: Autoris, H. D. Conradi Hornei manuscripto auffgesetzet / vnd wolmeinend in den Druck verfertiget / einig vnd allein zu dem Ende / damit die erbare Welt kürtzlich lesen vnd vernehmen könne / was gedachter Autor / Zeit seines Lebens / biß in den Todt (massen dieses Gespräch kurtz vor seinem seligen Abschied entworffen) von diesen vorkommenen Fragen beständig gehalten vnd gelehret habe.

Ob aber sonsten über diese 25 Fragen vnd Antwort / etwas mehr annoch hätte sollen hinzugethan werden / kan man nicht wissen.

I.

Was lehret man zu Helmstet anitzo so viel Neues von der Christlichen Religion?

Nichts Neues/ das sey ferne.

II.

Was lehret man dann von dem Glauben/vnd guten Wercken?

Das jenige / was D. Iohann Gerhard in scholâ pietatis, oder von Vbung der Gottseligkeit: Herr Iohann Arndt, Fürstlicher Braunschweig: Lüneburgischer Superintendens zu Cell/ in seinem waaren Christenthum: Emanuel Sontom in dem Güldenen Kleinod; und der Autor der Praxis Pietatis lehren/ anders nichts.

III.

Diese Bücher sind lang in unsern Kirchen hin und wieder gebraucht worden/die Helmsteter aber sollen wider die Formulam Concordiæ lehren?

Dafern D. Gerhard, Herr Iohann Arndt, und in den itztbenandten Büchern gegen die Formulam Concordiæ lehren/ und Majoristisch seyn/ so thun es die Helmsteter auch: Thun es aber jene nicht/so thun es die Helmsteter auch nicht.

IV.

Was lehren sie denn von den guten Wercken?

Daß ein glaubiger vnd frommer Christ sich für groben wissentlichen Sünden mit allem Fleiß hüten/und hingegen mässig/ gerecht vnd gottfürchtig leben müsse/ wann er die/ durch CHRISTVM ihme in der heiligen Tauffe versprochene ewige Seligkeit/ dermaleins empfahen wolle.

V.

Ei das ist ja gewißlich waar / und lehret solches die gantze heilige Schrifft / und müste der Gottlos seyn / der solches leugnet?

Ja! das ist waar / und sagen es die Helmsteter auch.

VI.

Ich kan es nicht glauben / daß darvon der Streit sey / vielleicht lehren Sie / daß wir durch unsere Werck die Seligkeit verdienen und erwerben müssen?

Mit nichten. Dann CHRistus hat uns Vergebung der Sünden / Gerechtigkeit und ewige Seligkeit / einig und alleine verdienet / hat uns auch die Seligkeit versprochen / nur daß wir an Ihn glauben / Busse thun / und Christlich leben sollen.

VII.

So sagen die Helmsteter nicht / daß man durch gute Wercke selig werden müsse?

Nein. Sie sagens nicht: Sondern / daß man die Seeligkeit / durch CHristi Blut / und dessen allerheiligsten Verdienst / aus lauter Gnaden und umbsonst empfahe; jedoch die jenige / welche Busse thun / und in guten Wercken trachten nach dem ewigen Leben. Roman. 2. Dann so wir nach dem Fleisch leben / so werden wir sterben: So wir aber durch den Geist des Fleisches Geschäffte tödten / so
NB. werden wir leben. Rom. 8. und Heb. 12. Ohne die Heiligung wird niemand den HErrn sehen. Sine cujus rei studio autem nemo visurus est olim Dominum, ejus rei studium utique necessarium est ad futuram salutem.

VIII.

Was halten Sie dann von der Rede: Gute Wercke sind nöthig zur Seligkeit?

Was

Was Herr D. Gerhard Confessionis Catholicæ lib. 2. parte 3. artic. 23. cap. 6. darvon schreibet/ wenig Jahr vor seinem seligen Abschied. Dann als er ihme selbst aus dem Beza diese Wort hatte fürgeworffen: Si ad salutem necessaria est fides, & fides nulla est, quæ bonis operibus caret, manifestè sequitur, quòd bona opera sint ad salutem necessaria. **Wann der Glaub zur Seligkeit nöthig ist / vnd der Glaube kein Glaube ist / dem es an guten Wercken mangelt / so folget deutlich / daß auch die guten Wercke zur Seligkeit nothwendig seyn / &c.** antwortet er darauff also: **Aber / spricht er:** Cum Beza in hoc doctrinæ capite omnes Protestantes consentiunt: **In diesem Stück kommen mit dem Beza alle Protestanten / das ist / alle Rechtgläubigen / überein. Vnd abermal spricht er:** was Philipp. 2. stehet / **daß wir unsere Seligkeit mit Furcht und Zittern schaffen müssen: Sey nicht; mit unsern Wercken die Seligkeit wircken oder verdienen / sondern mit höchstem Fleiß sich auff die Dinge befleissigen / welche zur Seligkeit nöthig seyn / und ohne welche die Seligkeit nicht ist. Er saget auch / daß die guten Wercke den Christen nicht zwar nöthig seyn / daß sie wircken und schaffen die ewige Seligkeit; Dannoch aber / daß sie eine** conditio **und Beding seyn / mit welchen man selig wird: Sie seyn der Weg zum ewigen Reich / wie S. Bernhardus redet /** via regni, non causa regnandi, **nicht die Vrsach / darumb wir das Reich erlangen. Dieses alles lehret auch buchstäblich D. Gerhard S. und zwar in dem jenigen Werck / welches / wie bemeldet / Er kurtz vor seinem seligen Abschied verferteget / und darin das jenege / was Er in seinen vorigen Scriptis etwa zuverbessern gewust / verbessere hat. Nun aber eben also lehret man hievon auch zu Helmstet / und setzet man keinen eintzigen Titul darzu.**

IX.

Es solle gleichwol D. Conradus Horneus ein ander Lied gemachet haben/ von dem Glauben und guten Wercken / welches also angehen solle;

Das Heil kommt vns gewißlich her / ꝛc. gegen und wider das alte Lied: Es ist das Heil uns kommen her ꝛc.

Ja/ man hat es also fürgegeben / es ist auch solches Lied erst zu Leiptzig unter D. Horneji Namen ausgesprenget / da man auch vor diesem des falsch erdichteten M. Löschmanns Pasquill spargiret. Von Leiptzig ist es nach Wittenberg / Halberstadt / auch gar in Preussen und Liefland geschicket. Man hat auch zu Wittenberg vorgegeben / daß solches Lied in der Kirchen zu Helmstet: In Liefland; daß es in der Kirchen zu Wolffenbüttel gesungen würde. Es ist aber eine schandliche ungeheure Landlügen. Dann selbiges Lied von den Päpstischen gemachet / und nicht allein in Anno 1625 zu Cöln vnd Hildeßheim; sondern auch schon Anno 1605 zu Maintz gedruckt gewesen / da D. Hornejus 15 Jahr alt war: wie die Exemplar aller dreyer vorhanden / und in continenti männiglich fürgezeiget werden können.

NB

X.

Ei das stehet unerbar / wann man sich mit Pasquillen und solchen Lügen behelffen will; hat dann der Tichter solches nicht gewust/ daß es ein Papstumslied wäre?

Das weiß ich nicht. Es ist aber eine grosse Grobheit und insulsität, wann er es nicht gewust: eine grosse Boßheit aber/ da er es gewust.

XI.

Was hält man dann zu Helmstet von der uralten Christlichen Kirchen Vätern vnd Doctoren?

Was man je und allewege gelehret / daß die Glaubens Articul erstlich und zwar forderst aus dem heiligen Göttlichen Wort/ oder der heiligen Schrifft erwiesen: Darnach und nächst dem

auch

auch aus der alten Christlichen Kirchen Symbolis und Confessionibus, als da sind/ das Symbolum Apostolicum, Nicænum, Constantinopolitanum, Athanasianum, die Anathematismi Ephesini, Confessio Chalcedonensis, Capitula contra Pelagium, und dergleichen/ bestettiget werden sollen; wie solches in der Augspurgischen Confession/ und in den Statutis der Theologischen Facultät zu Helmstet ausdrücklich zu finden/ und mit mehrerm in der Widerlegung des unwarhafften Buscherischen Gedichts ausgeführet ist.

XII.

Warumb muß man sich dann so steiff halten an die Symbola, Confession und Lehr der uralten Christlichen Kirchen/ da man dannoch viele herrliche neue Lehrer hat?

Darum/ daß wir den rechten Glauben behalten. Dann derselbe nicht etwas newes; sondern die alte Lehre/ welche von Anbegin CHRIstus vnd seine Apostel gelehret/ darnach die heiligen Martyrer und Kirchenvätter fortgepflantzet/ und also ferner auff uns kommen: Vnd müssen billig nicht allein alle neue Lehrer nach den alten in sothanen Dingen sich richten: sondern auch unserer Kirchen Confession aus der H. Schrifft und denen alten Symbolis und Confessionen erkläret werden.

XIII.

Wie kommt es dann/ wann man zu Helmstet so viel auff der uralten Kirchen Symbola und Confessiones hält/ als billig; daß man von der heiligen Dreyfaltigkeit etwas Neues lehret?

Verflucht sey/ der solches thut! Daß der einige waare Gott/ Schöpffer Himmels und der Erden/ sey GOtt der Vatter/ der Sohn/ und der heilige Geist/ oder/ ein Gott in dem Wesen/ dreyfaltig aber in Personen/ gleicher Gewalt/ Majestät und Herrligkeit/ ist ohnzweifflich/ und werden hiergegen alle alte und neue Ketzereien/ Arianer/ Photinianer und dergleichen gäntzlich verworffen/

worffen/wie die gantze Christliche Kirche/ so wol in Vffgang als Nidergang/ darin einig.

XIV.

Wie kommt es dann / daß D. Calixtus hiervon etwas anders lehren wil?

Solches ist gantz falsch und ertichtet / und ist nicht die Frage 1. Ob eine Hochheilige Dreyfaltigkeit sey? 2. Auch nicht / ob Dieselbe / wie die Sich in dem Neuen Testament geoffenbaret/ also auch allen Christen zuglauben sey? Dann hieran nicht gezweiffelt wird.

NB. Es ist aber viel eine andere Frage/ nemlich diese: Wann man mit einem halßstarrigen Juden von Glaubenssachen reden / vnd denselben zur Warheit bekehren wolte / (da man dann allein aus dem A. Testament die Warheit unsers Christlichen Glaubens wider ihn behaupten muß) Ob man mit demselben alsobald von der Heiligen Dreyfaltigkeit zu disputiren sich bemühen solle? oder vielmehr von dem HErrn Messiâ, ob Derselbe nunmehr

NB. erschienen/ oder annoch zu hoffen seye? Vnd alhier spricht D. Calixtus, daß es viel leichter und deutlicher aus dem Alten Testament gegen einen solchen Menschen zu erhalten seye / daß die Zeit / welche dasselbe dem HErrn Messiæ bestimmt / vorlangst vorbey seye: als daß man aus demselben erhalten solte/ daß Gott der HErr einig in dem Wesen / und dreyfaltig in Personen seye. Wann man dann durch Gottes Gnade den Juden dahin gebracht / daß er CHristum unsern HErrn für den Messiam und Erlöser der gantzen Welt erkennet; Alsdann müste er das Neue Testament ingesampt mit dem Alten genem halten: worinn dann die Hochheilige Dreyfaltigkeit an sich selbst und clar zu finden.

Daß aber solches hohes Geheimnuß in dem Alten Testament gnugsam bezeichnet/ wie ein Christ solches sihet: so deutlich aber hieraus gegen einen halsstarrigen Feind des Christlichen Glau-

Glaubens nicht zu erweisen stehe / als aus dem Neuen ; seye gewiß. Da man aber das Neue mit dem Alten zusammen hält / so wäre der Beweiß an sich klar / und unwidertreiblich. Diß allesamt ist D. Calixti beständige Meinung. Er hat auch an einem Orte geschrieben / und dem Herrn Luthero darin Beifall gegeben / daß ledig und allein aus dem Alten Testament solches Geheimnuß deutlich zuerweisen schwer fallen wolte / und daß man zur Zeit desselben Alten Testaments (die Propheten und Männer Gottes ausgenommen) von dem Verstand der heiligen Dreyfaltigkeit nicht so deutlich gewust. Diß ist mit dem Herrn Luthero seine Meinung : Lässet aber andere gern ihrer Meinung seyn / und verbindet niemand zu dem Beifall gegen sich.

XV.

Was lehret man dann von der Person Christi ? Ist die nicht schon in dem Alten Testament / ja von ewiger Ewigkeit gewesen ?

Ja freylich lehret man / daß der Sohn Gottes / nach seiner Göttlichen Natur / mit seinem Vatter gleiches Wesens / gleicher Macht vnd Herrligkeit seye / von Ewigkeit vom Vater geboren : Nach der Menschlichen Natur aber geboren von der Jungfrau Maria ꝛc. wie das Symbolum Nycænum solches lehret / und die gantze werthe Christenheit solches festiglich glaubet.

XVI.

Wie sagt dann D. Calixtus, daß der Sohn Gottes in dem Alten Testament noch nicht gewesen seye ?

Verflucht sey abermals / wer da saget : daß der Sohn Gottes nicht von Ewigkeit gewesen ! Ist solches D. Calixto nie in den Sinn kommen.

XVII.

Saget er dann nicht / daß der Sohn Gottes in dem Alten Testament in Menschen Gestalt nicht erschienen : sondern es wären solche Erscheinungen durch die heiligen Engel verrichtet ?

NB. Das ist ein weit anders / Gottes Sohn seye in dem Alten Testament nach nicht gewesen / und ein anders / daß solche Erscheinungen nit durch denselben / sondern durch die H. Engel geschehen. Dann ob wol viele alte heilige Patres zu ihrer Zeit es darvor gehalten / daß solche Erscheinungen des Sohns Gottes selbst gewesen / und dardurch gegen die Valentinianer und dergleichen Ketzerei / behaubtet / daß derselbe schon / ehe und bevor er aus der H. Jungfrauen geboren / warhafftig gewest wäre / wie solches annoch gegen die neuen Photinianer gelten wolte: jedoch aber als hernach der Arius und Arianer sich erhoben (welche gestanden / daß Christus auch ehe und bevor er von der heiligen Jungfrauen MARIEN geboren / ja auch ehe die Welt erschaffen / seiner Person nach gewest / und also in dem Alten Testament leichtlich erscheinen können: ER wäre aber mit dem Vater nicht eines Wesens und Substantz; sondern ein Geschöpffe / doch viel edler als andere Geschöpffe: Und daß Er vor der menschlichen Geburt Engels Natur gleichsam gehabt: Dahero auch die Erscheinungen des Alten Testaments von dem heiligen Paulo / Engeln zugeschrieben würden;) hat der H. Augustinus nicht für gut gehalten / den HErrn Christum / ehe und bevor Er in das Fleisch kommen / einen Engel zu nennen. Dann dardurch seiner waaren Gottheit zu nahe geredet wäre: und hat solche Erscheinung nicht von dem einigen Sohn Gottes verstehen wollen / sondern / wie das Neue Testament redet / den Engeln zugeschrieben / darmit man desto kräfftiger gegen die Arianer die Gottheit Christi behaupten könne. Dann / seiner Meinung nach / der Sohn Gottes kein Engel oder Gesandter Gottes ist / als nur nach seiner Menschheit / und nachdem er dieselbe angenommen hat / das Werck der Erlösung zu verrichten. Dieser des H. Augustini Meinung fället auch D. Calixtus hierinnen bei: iedoch / daß er mit bestem Glimpff einem ieden freistellet / hierin zu glauben / was er will.

XVIII.

Lehret man auch recht zu Helmstet von der Person des HErrn Christi?

Ja freilich/ nach Anleitung der H. Göttlichen Schrifft: und wie die alten Symbola, Apostolicum, Nicænum, Athanasianum: Item die Anathematismi Ephesini, und Confessio Chalcedonensis hiervon lehren; nemlich: daß er seye waarer GOtt und Mensch/ in einer unzertrennlichen Person/ und in unterschiedenen zweien Naturen/ ohne Verwandelung oder Confusion der Göttlichen Natur in die Menschliche; und dieser in jene: also/ daß die Naturen und natürliche Eigenschafften in sich unvermischet verbleiben: **Und verfluchen alle/ die dargegen lehren.**

XIX.

Lehren sie dann nicht/ daß die Gottheit von der Menschlichen Natur getrennet sey/ wie Nestorius gesaget; indem sie nicht glauben/ daß die Menschliche Natur Christi allenthalben sey/ wo die Göttliche ist?

Daß 1. ein einiger Christus seye/ ungetrennet in Ewigkeit/ solches wird allhie für gewiß gelehret/ gegen den Nestorium. 2. Daß die Gottheit mit der Menschheit also fest verknüpffet seye/ **daß in dem HErrn Christo wohne die ganze Fülle der Gottheit**; und daß an keinem Ort die Gottheit/ ausser oder innerhalb der Welt vnd Creaturen/ seye/ da sie von der Menschheit abgeschieden; wird ingleichen gelehret/ gegen dieselbe Nestorianer. Daß aber wegen der Vereinigung beeder Naturen die Menschliche Natur allgegenwärtig seye/ wie die Göttliche/ das glaubet man zu Helmstet nicht. Man hat auch solche Allgegenwart der Menschlichen Natur niemals daselbst geglaubet.

XX.

So ist dann nicht Christus an allen Orten gegenwertig?

Er ist in allweg an allen Orten gegenwertig. Dann Er ist Gottes Sohn / welcher nach seiner Gottheit unermäßlich ist / und auch also allenthalben.

XXI.

Ist er dann nicht auch nach seiner Menschheit allenthalben?

Hiervon saget die Schrifft nichts: und gebüret sich derhalben nicht / daß ausser der Schrifft einiger Mensch hiervon etwas gewisses sagen und bejahen solle; und noch viel weniger / daß er andere / die es nicht sagen und bejahen wollen / verdächtig halten solle.

XXII.

Ist dann solches ganz nicht Nestoriänisch / oder / daß man die Gottheit setze ausser der Menschheit?

Es ist mit nichten. Dann die gantze alte Christliche Kirche solche Allgegenwärtigkeit der Menschlichen Natur nicht geglaubet. Und gleichwol dieselbe Kirche ist es / die den Nestorium verdammet hat. Wie könte dann solche Lehre Nestorianisch seyn? Daß die Gottheit unendlich / und also seye / wo die Menschliche Natur nicht zugleich ist / solches ist waar. Daß aber derenthalben die Gottheit von der Menschlichen Natur getronnen / weil diese nicht überall mit jener zugegen; ist nicht waar. Dann weil die Gottheit allenthalben; so ist und bleibet sie auch bey ihrer angenommenen Menschheit / und zwar persönlich vereiniget: Sie seye sonsten auch weiters / wo sie wolle.

XXIII.

Ist dann nicht der HERR Christus nach seiner Menschlichen Natur warhafftig und wesentlich in dem heiligen Abendmahl / an allen Orten / wo dasselbe gehalten wird?

Ja

Ja freilich. Vnd das komt nicht daher/ daß seine Menschliche Natur mit der Göttlichen allenthalben seye: Sondern daher komt es/ daß Er/ der warhafftige und allmächtige Sohn Gottes/ solches hat besonders versprochen in den Worten der Einsetzung: **Nemet/ esset: Das ist mein Leib. Trincket alle daraus: Das ist mein Blut.** Dahero Er seinen Leib und Blut an allen Orten und Enden/ wo seine Stifftung gehalten wird/ gegenwärtig stellen kan und wil. Dann Er ist warhafftig/und es sind Ihm alle Ding müglich. Vnd also hat man zu Helmstet allezeit gelehret.

XXIV.

Was lehret mann dann zu Helmstet von der Vermischung der Religionen? Ist es gleich viel/ob einer Protestirend/ Päpstisch/Calvinisch/ Photinianisch/ Jüdisch/ oder Mahometisch/ oder Heidnisch seye?

Das sey ferne. Solches sind schändliche Lügen und Verläumdungen/ als iemals erhöret worden: wird auch mit keinem eintzigen Titul dessen was hier geschrieben/zubeweisen seyn. Da einer ein Jude/ ein Photinianer/ kan er nicht selig werden; Es werde dann der Jude ein Christ/ und der Photinianer verlasse seine alte verdamte Ketzerei/ und wende sich zu der allgemeinen Christlichen alten Warheit: Daran ist kein Zweiffel.

XXV.

Was hält man dann von der Päpstischen/ Protestirenden und Calvinischen oder Griechischen Religion?

Dieses: Dieweil sie 1. alle nicht allein die H. Schrifft für Gottes Wort halten/ welches auch die Photinianer thun: Sondern über das auch/ daß die heilige Schrifft/ nach der uralten Christlichen Kirchen Symbolis und Confessionibus,

zum

zum wenigsten in den Haubt-Puncten der Christlichen Religion/ verstanden werden müsse/ gestehen. 2. Derowegen sich allerseits auff die alte Christliche Kirche beruffen. 3. Das Geheimniß von der hohen H. Dreyfaltigkeit/ die Menschwerdung Christi/ seine Person und seinen Verdienst; Dann auch/ daß wir alle dadurch gerecht und selig werden müssen: Item, die Articul von der Aufferstehung der Todten und dem jüngsten letzten Gericht/ wie dann auch die himlische Freude/ welche denen Gläubigen und Frommen bereitet seye/ und die ewige Pein und Verdammuß derjenigen/ welche ungläubig und gottloß seyn/ allerseits fästiglich glauben und bekennen; daß deßwegen man grosse Ursachen habe/ so viel als müglich/ und es ohne Verletzung der Warheit geschehen kan/ nach Einigkeit noch in dem übrigen zu trachten/ welches darinn bestehet:

NB. 1. Daß ein Theil gegen den andern ein versöhnliches Hertz habe/ und daß man

2. einer den andern civiliter dulde/ und nicht verfolge.

3. Daß einer dem andern wissentlich nichts seiner Meinung zuentgegen auffdringe.

4. Was einer oder der ander in diesem oder jenem Theil etwa aus Irrthum geschrieben/ ihme und nicht der gantzen Kirche zuschreibe.

5. Daß man die Streittigkeiten nicht mehre; sondern so viel müglich einziehe/ und auff gewisse Puncten reducire.

6. Daß man auch allerseits der Göttlichen heiligen Schrifft/ und der ersten Christlichen Kirchen Lehre sich submittire/ darvon sanfftmühtig conferire/ und ein Theil mit dem andern gedult trage/ bis GOtt der Allmächtige dermaleins Gnade gebe/ daß man/ wo nicht einig/ iedoch immer mehr und mehr einer dem andern näher trette.

Das

Das ist das Studium pacis & concordiæ, welches allen Christen; insonderheit den hohen Häubtern und den Lehrern zustehet: Ist kein Syncretismus, Samaritanismus, und/ wie es hefftige/ zänckische vnd böse Leute nennen/ Atheismus. Vnd stehet deswegen niemand frey/ von der erkanten Warheit abzutretten/ oder diese und jene Religion anzunemen/ die er vor vnrecht hält.

FINIS.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-781419-p0020-4

AB: 53557

ULB Halle
004 480 082
3

Sb
1077

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-781419-p0021-0

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-781419-p0022-6

(Horneiüs)

Bericht /

...eise auffgesetzet

...nd

...n gestellet

...en Aufflagen / wormit

...uf der Fürstl. Braunschw: Lüne-
...rsität in Helmstet zur Be-
...beschweret werden;

...ert

...n nacher Nürnberg überschi-
... allda zum Druck überge-
...d gedruckt

...XCIX

...Buchführer daselbst /

1650.